SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Rezension: Rolf Porst, 2008: Fragebogen. Ein Arbeitsbuch

Blasius, Jörg

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Blasius, J. (2008). Rezension: Rolf Porst, 2008: Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. [Rezension des Buches *Fragebogen: ein Arbeitsbuch*, von R. Porst]. *Methoden, Daten, Analysen (mda)*, *2*(2), 202-203. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-131897

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Angaben von Websites, die Ripp und Seipel jetzt anbieten. Wer eine kompakte Einführung in die vergleichende Kulturforschung sucht, dem ist mit dieser Einführung sicherlich gut geholfen. Die Beschränkungen des Buches sollten dabei als Herausforderungen zu weiteren Explorationen des Gebietes betrachtet werden, wobei noch viele Probleme zu klären sind. Esping-Andersen lässt grüßen.

Jan van Deth, Mannheim

* * * * *

Rolf Porst, 2008: Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. Studienskripten zur Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. ISBN: 978-3-531-15178-6, 190 Seiten, 14,90 EUR.

Wer schon einmal einen Fragebogen entwickelt hat, der weiß, wie schwierig es ist, die richtigen Wörter zu finden, die Sätze so zu formulieren, dass sie für die Zielpersonen verständlich sind und den Fragebogenaufbau so zu gestalten, dass er (in der mündlichen Befragung) vom Interviewer leicht zu handhaben ist bzw. dass er (in der schriftlichen Befragung) so übersichtlich aufgebaut ist, dass jede Zielperson ihn problemlos ausfüllen kann. Rolf Porst berät seit über 20 Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei GESIS Forscher und Forschergruppen bei der Entwicklung und Durchführung von empirischen Studien und hat in dieser Zeit nach eigenen Angaben – „über den Daumen gepeilt" (S. 5) – bei etwa 2.500 Fragebögen Beratungshilfen gegeben. Es gibt vermutlich kaum einen Fehler, der bei der Konstruktion gemacht werden kann und den der Autor im Laufe dieser Zeit nicht gesehen hat. Das vorliegende Buch ist als Praxisbuch geschrieben, es soll sowohl dem empirisch arbeitenden Sozialwissenschaftler als auch dem Praktiker in der Marktforschung helfen, einen eigenen Fragebogen zu entwickeln. Der Autor verwendet dabei ganz bewusst eine Sprache, die dem Leser das Gefühl vermittelt, er säße gleich neben ihm. Er verwendet überwiegend Umgangssprache und spricht dabei den Leser immer wieder direkt an („Sie ahnen schon …; sondern wir müssen die …; wenn Sie dieses Zitat …; wenn es mir gelungen sein sollte, Sie zu täuschen …" (S. 11)), um genau diese Situation zu simulieren – und er verwendet sie so, dass sie nicht überheblich klingt. Diese Art der Schreibweise ist im wissenschaftlichen Kontext etwas gewöhnungsbedürftig, aber nach zwei Kapiteln hatte ich mich daran gewöhnt und fand es anschließend sogar recht angenehm – man muss nicht darüber nachdenken, was der Autor meint oder meinen könnte, man nimmt seine Ratschläge zur Kenntnis. Die Arbeit hat auch einen gewissen Witz, u. a. wenn der Autor Beispiele für Fragenformulierungen bringt, die eigentlich absurd sind (aber sehr wahrscheinlich real waren).

Wie Porst ausführlich dokumentiert, hat jede Frage eine Antwort – und zwar jene, die zu dieser Frage passt. Es ist eine eigene Wissenschaft, es ist eine Kunst (richtig) zu fragen, oder wie es bereits Stanley Payne 1951 als Buchtitel formulierte „The art of asking questions" bzw., gut 50 Jahre später in Anlehnung an diese Arbeit, von Schaeffer und Presser (2003) „The science of asking questions". Wenn bedacht wird, dass bereits Payne (1951) sehr viele Hinweise auf Frageformulierungen und mögliche Fehler gab (und dieses Wissen wird auch in den Einführungen zu den Methoden der empirischen Sozialforschung gelehrt, es steht auch in jeder mir bekannten Einführung zu dem Thema) und dass es inzwischen jede Menge

weitere Erkenntnisse in dieser Richtung gibt (man denke u. a. an die Arbeiten in Public Opinion Quarterly und International Journal of Public Opinion Research), so ist es eigentlich verwunderlich, dass diese Fehler auch heute noch immer gemacht werden. Ich selbst könnte zahlreiche Beispiele geben, die sich mit denen des Autors (vgl. insbesondere S. 95-115) problemlos vertauschen ließen; ich denke dabei u. a. an so bekannte Studien wie das ISSP (z. B. die Fragen zum „political efficacy and trust" im ISSP 2004 – und vergleichbare Fragen in vielen nationalen und internationalen Wahlstudien), wo es u. a. ‚negative Frageformulierungen' gibt, die bei Ablehnung eine doppelte Verneinung bedeuten (die aber aus guten Gründen – eigentlich – vermieden werden sollten). Doch, um es mit den Worten des Autors zu sagen, lassen Sie uns am Anfang des Buches beginnen.

Nach einer sehr motivierenden Einleitung folgen einige zentrale „kognitionspsychologische und kommunikative Grundlagen der Befragung". Dabei wird deutlich, dass Porst nicht nur eine sehr praxisorientierte Einleitung schreibt, er zitiert hier (und ebenso in den folgenden Kapiteln) auch die relevante internationale Literatur zur Frageformulierung und zum Fragebogenaufbau. Damit erhält der Leser neben Tipps für die eigene empirische Erhebung einen Überblick über zentrale Forschungsergebnisse, die meistens auf der Basis experimenteller Designs gewonnen wurden. Die Beispiele, die er in diesem und in den folgenden Kapiteln verwendet, sind zum einen aus der Literatur übernommen, zum anderen sind es eigene Beispiele aus Studien, an denen er im Rahmen der Umfragen von GESIS mitgearbeitet hat bzw. aus Projekten, bei denen er beratend tätig war.

Die Ordnung der folgenden Kapitel entspricht soweit wie möglich dem Aufbau eines Fragebogens: Es beginnt mit einem Kapitel zur „Titelseite", dann folgen „Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens", es geht weiter mit „Arten von Fragen" und „Arten von Skalen" und endet mit „die ‚letzte Seite'", dem „Layout des Fragebogens" und „Befragungshilfen"; zu letzteren gehören z. B. Listen, anhand derer die Befragten das für sie Zutreffende wählen können. Die Schwerpunkte seiner Darstellung liegen in der face-to-face und schriftlichen Befragung, Besonderheiten der telefonischen Befragung werden nur relativ kurz abgehandelt. Nahezu vollkommen fehlen Hinweise auf Besonderheiten bei Online-Befragungen, hier hätte der Autor noch ein Kapitel (oder entsprechende Abschnitte in den Kapiteln) über die damit verbundenen Möglichkeiten einfügen können, z. B. über den Einsatz von virtuellen Interviewern und die Einbindung von Videos.

Wird das Buch insgesamt betrachtet, so legt Porst ein sehr praxisorientiertes Buch vor, in dem er sehr detaillierte Hinweise für die Konstruktion eines Fragebogens gibt. Er wendet sich sprachlich direkt an den Leser, indem er die persönliche Anrede und viele umgangssprachliche Formulierungen wählt. Dieser Schreibstil ist zwar eher ungewöhnlich, aber in einem ‚Praxisbuch' kann er anscheinend durchaus erfolgreich verwendet werden – und vielleicht ist er auch genau richtig, um auch ausgewiesene Forscher darauf hinzuweisen, dass auch sie sich an die Regeln der Frageformulierung halten sollten. Die Einführung wird abgerundet durch viele Hinweise auf die (internationale) Fachliteratur, so dass das Buch auch für diejenigen Leser nützlich ist, die sich über die Effekte von experimentellen Designs bei der Frageformulierung und der Fragenanordnung informieren möchten. Mir hat das Buch sehr gut gefallen und ich kann es sowohl Studierenden als auch Lehrenden nur empfehlen.

Literatur

Payne, S., 1951: The Art of Asking Questions. Princeton: University Press.

Schaffer, N. C. und S. Presser, 2003: The Science of Asking Questions. Annual Review of Sociology, 29, 65-88.

Jörg Blasius, Bonn